

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 1/2019

Montag, 7. Januar 2019

29. Jahrgang



Foto: Büro Funkelbach. Architektur + Grafikdesign



Blick in die Ausstellung „Die zwei Tode des Paul Schäfer“

Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

Ausstellung „Die zwei Tode des Paul Schäfer“

Kritische Stadtgeschichte im Erinnerungsort Topf & Söhne in Erfurt

Der Erfurter Paul Schäfer (1894 – 1938) wurde in der DDR zur Legende als Antifaschist, der im Spanischen Bürgerkrieg gegen die Truppen Francos gestorben sei. Der große VEB Schuhfabrik „Paul Schäfer“ trug deshalb seinen Ehrennamen. Erst nach dem Ende der Sowjetunion und der Öffnung der Moskauer Geheimarchive kam sein tatsächliches tragisches Lebensende an die Öffentlichkeit: Paul Schäfer wurde 1938 Opfer des stalinistischen Terrors im Moskauer Exil.

Die Ausstellung „Die zwei Tode des Paul Schäfer. Legende und Lebensgeschichte eines Erfurter Kommunisten“ dekonstruiert mit historischen Beweisen aus Moskauer Archiven die Legende vom Tod in Spanien, mit der Generationen von Erfurterinnen und Erfurtern in der DDR aufwuchsen.

Sie zeigt den Menschen hinter der Legende und bietet damit anschauliche Einblicke in den Alltag und die soziale und politische Arbeiterkultur in Erfurt in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Als Kind einer alleinerziehenden Schuharbeiterin besuchte Paul Schäfer die Volksschule und wuchs im sozialdemokratischen Milieu des Erfurter Nordens auf. Zurück aus dem Ersten Weltkrieg, in den er als junger Vater mit 20 Jahren ziehen musste, schloss er sich der neu gegründeten KPD an. Nun folgte der Aufstieg vom angehenden Schuharbeiter zum Arbeitervertreter und Stadtpolitiker. Paul

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Paul Schäfer in sowjetischer Haft, März 1938. Dieses Bild aus seiner Strafzelle ist das letzte Foto von Paul Schäfer Foto: GARF

Schäfer wurde Betriebsrat bei Lingel, dem größten deutschen Schuhkonzern in der Weimarer Republik. Ab 1924 war er Mitglied der Erfurter Stadtverordnetenversammlung und 1925 nahm er an der ersten deutschen Arbeiterdelegationsreise in die Sowjetunion teil. 1926 wurde er – nach seiner Entlassung bei Lingel – Sekretär der Internationalen Arbeiterhilfe für Thüringen, ab 1931 für Frankfurt-Hessen.

Auf der Flucht vor der Gestapo nach der nationalsozialistischen Machtübernahme gelang Paul Schäfer 1935 die Emigration in die Sowjetunion, seinem Sehnsuchtsland seit der ersten Reise dorthin. Doch dort wurde er 1938 unter der falschen Anklage, ein faschistischer Spion zu sein, mit 42 Jahren vom sowjetischen Geheimdienst hingerichtet.

Dank umfangreicher Forschungen in regionalen, nationalen und internationalen Archiven kann die Ausstellung die Lebensgeschichte von Paul Schäfer erstmalig



Gedenktafel am ehemaligen Wohnhaus von Paul Schäfer mit der Inschrift PAUL SCHÄFER 1894 – 1938 – IM KAMPF GEGEN DEN FASCHISMUS GAB ER SEIN LEBEN, Schobersmühlenweg 30 in Erfurt, bis 1947 Nostitz-Straße Foto: Dirk Urban

Ausstellung „Die zwei Tode des Paul Schäfer“

Kritische
Stadtgeschichte
im Erinnerungsort
Topf & Söhne
in Erfurt

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297



Paul Schäfer (hinten rechts) beim Aufbruch zu einem Kinderferienlager der Internationalen Arbeiterhilfe vor dem Erfurter Hauptbahnhof, 1926 Foto: Stadtarchiv Erfurt

quellenbasiert und unverfälscht zeigen. Zeitgenössische Fotografien und Dokumente ermöglichen die Begegnung mit einem Mann, der exemplarisch für die revolutionären Hoffnungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts steht und der vom Nationalsozialismus verfolgt und im Stalinismus ermordet wurde. Paul Schäfers politische Biografie zeigt dabei zweierlei: Zum einen verdeutlicht sie die sozialen und politischen Aufstiegschancen innerhalb der kommunistischen Organisationen der Weimarer Republik. Zum anderen macht sie die Stalinisierung sichtbar, die Paul Schäfer mittrug und deren Opfer er schließlich wurde.

Entstanden ist die Ausstellung in Zusammenarbeit mit den Nachkommen von Paul Schäfer. Sein Urenkel Thomas Schäfer, angehender Geschichtslehrer, arbeitete im wissenschaftlichen Ausstellungsteam mit und stellte Fotografien und Dokumente aus dem Familienbesitz zur Verfügung. Das Stadtmuseum Erfurt und das Stadtarchiv Erfurt beteiligten sich mit Exponaten, Abbildungen und Dokumenten. Gefördert wurde die Ausstellung von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, von der Thüringer Staatskanzlei und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen.

In der Ausstellung sind die Besucher eingeladen, ihre Meinung über die zukünftige Erinnerung an Paul Schäfer in Erfurt zu

notieren. Konkret steht der Umgang mit der Gedenktafel an seinem ehemaligen Wohnhaus zur Diskussion. Soll sie nach ihrer derzeitigen Präsentation in der Ausstellung zurückgehängt werden? Soll sie durch eine kommentierende Tafel ergänzt werden? Was soll dort stehen? Auf einer Veranstaltung am 8. April um 19 Uhr im Erinnerungsort Topf & Söhne werden die Besuchermeinungen öffentlich ausgewertet. Gemeinsam mit der Hauseigentümerin wird das weitere Vorgehen besprochen.

Auf dieser Veranstaltung wird auch der Begleitband zur Ausstellung „Paul Schäfer: Erfurter Kommunist, ermordet im Stalinismus“ vorgestellt, den die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen herausgibt. Die Autoren PD Dr. Annegret Schüle, Stefan Weise und Thomas Schäfer stellen unter redaktioneller Mitarbeit von Juliane Podlaha die wechselvolle Geschichte einer Erfurter Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts vor und setzen sich kritisch mit dem geschichtspolitischen Umgang in der DDR auseinander.

Noch bis 28. April 2019 kann die Sonderausstellung im Erinnerungsort Topf & Söhne, Sorbenweg 7, in Erfurt besichtigt werden. Geöffnet ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

www.topfundssoehne.de